

## »Wir sind dazu da, die Einheit der Kirche zu fördern«



Bischöfin Rosemarie Wenner

Bildnachweis: Kathleen Barry, UMNS

**Die Generalkonferenz ist das höchste Entscheidungsgremium der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche. Dabei ist die umfangreiche Tagesordnung ebenso eine Herausforderung wie die unterschiedlichen Kulturkreise und theologischen Prägungen, die die Delegierten mitbringen.**

Im Gespräch mit Volker Kiemle zieht Bischöfin Rosemarie Wenner eine persönliche Bilanz der diesjährigen Tagung.

### Die Generalkonferenz ist vorüber. Wie lautet Ihr persönliches Fazit?

**Bischöfin Rosemarie Wenner:** Die Tagung war in mancherlei Hinsicht besonders: Statt knapp 1.000 waren 864 Delegierte dabei, damit war der prozentuale Anteil der Delegierten von außerhalb der USA noch größer, als es aufgrund des Wachstums der Kirche in Afrika ohnehin der Fall gewesen wäre. Die Generalkonferenz ist wirklich ein internationales Treffen. Die Regeln sind allerdings einem im angelsächsischen Raum bekannten parlamentarischen Verfahren angeglichen. Es gab viele Debatten über die Geschäftsordnung, die Zeit raubten. Gleichzeitig erlebte ich die Generalkonferenz auch als einen geistlichen Weg. Wir feierten inspirierende Gottesdienste und hatten intensive Gebetszeiten. Über alle Unterschiede weg trug das Vertrauen, dass wir als von Gott berufene Menschen zusammen sind.

### Was hat Sie am meisten bewegt?

**Bischöfin Rosemarie Wenner:** Das Engagement der Delegierten und die Freundlichkeit der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer haben mich beeindruckt. Bewegend waren auch Erlebnisse, die sich am Rande des Konferenzgeschehens zutrug: Im Rahmen der Gebetskette des Bischofsrates war ich eine Stunde im Gebetsraum im Gespräch mit Gott. Ich ging dem Vaterunser entlang und betete für die Tagung. Von da an gelang es mir, das Geschehen in Portland und den Weg der Kirche in Gottes Hand zu legen. Im Eingangsbereich des Tagungszentrums sprach mich eine nigerianische Delegierte an, die vor Jahren einmal im Rahmen einer Frauenbegegnung in Deutschland gewesen war. Wir nahmen uns ein paar Minuten, knüpften an damals an und beteten miteinander für Nigeria und für Deutschland. Von solchen Beziehungen lebt die weltweite Kirche. In einer Mittagspause nahm ich an einer öffentlichen Aktion teil. Es ging um den Umgang mit Migranten und Migrantinnen in den USA. »Was wollen wir?« »Stoppt die Abschiebungen!« »Wann?« »Jetzt!«, riefen wir. Meine Kollegin Bischöfin Minerva Carcaño sprach von dem vorbildhaften Einsatz der [EmK](#) in Deutschland. Ich war stolz und beschämt zugleich. Im Einsatz für die Menschenrechte sind wir wirklich gemeinsam unterwegs.

**Ein Novum war ja, dass die Konferenz den Bischofsrat um einen Vorschlag gebeten hat, wie die EmK mit der Frage der Homosexualität umgehen kann. Was sagt das über die EmK insgesamt aus?**

**Bischöfin Rosemarie Wenner:** Ich will mit meinen Urteilen vorsichtig sein und stattdessen von meinen Hoffnungen

sprechen. Dass die Mehrheit der Delegierten dem Druck, Entscheidungen zu treffen, nicht nachgab, werde ich als ein gutes Zeichen. Viele nehmen wahr, dass ein auf Gewinnen und Verlieren angelegtes Verfahren den gemeinsamen Weg in einer weltweiten Kirche gefährdet. Viele Menschen in der Kirche wünschen sich weniger Konflikte und viel Barmherzigkeit in der Frage, wie wir Homosexualität bewerten. Unsere Urteile fallen je nach Kontext und theologischer Einsicht unterschiedlich aus. Vielleicht können wir trotzdem miteinander eine Kirche sein, weil wir alle Jesus nachfolgen und uns von ihm zu den Menschen senden lassen? Ich bete dafür, dass wir im Laufe der nächsten Jahre entdecken, wie dies geht.

### **Immer wieder wurde über eine Spaltung der EmK spekuliert. Wie geht es da weiter?**

**Bischöfin Rosemarie Wenner:** Einheit ist immer bedroht. Dies gilt vor allem in einer Zeit, in der die Gräben zwischen Menschen mit unterschiedlichen Ansichten bei vielen Themen immer tiefer werden und der Menschen sich mehr an Sensationen erfreuen, als an einem stetigen Prozess. Ob es uns gelingt, das Verbindende über das Trennende zu stellen, wird die Zukunft zeigen. Ich kann die Zukunft unserer Kirche nicht voraussehen. Ich bin hoffnungsvoll, weil ich mit Gottes Kraft rechne. Und ich setze mich gern im Rahmen meiner Möglichkeiten dafür ein, mit anderen zusammen Brücken zu bauen.

### **Es gab ja viele andere Entscheidungen. Welche sind aus Ihrer Sicht für Deutschland wichtig?**

**Bischöfin Rosemarie Wenner:** Dass die Generalkonferenz im Konsens die Weiterarbeit an einer weltweit verbindenden Allgemeinen Kirchenordnung (General Book of Discipline) und eine Neufassung der Sozialen Grundsätze beschlossen hat, ist ein Zeichen, dass wir stetig weitergehen auf dem Weg als internationale Kirche. Es gab gute Debatten zu Fragen des Klimawandels. Leider wurden nicht alle Anträge, die aus meiner Sicht hilfreich waren, angenommen. Aber es wächst das Bewusstsein für unsere christliche Verantwortung. Und wir werden an den theologischen Grundlagen unseres Kirchenverständnisses arbeiten. Darauf freue ich mich.

Beitrag entnommen aus »unterwegs« 12/2016